

Sprachenpolitik gegen Ende des 19. Jhs. oder auch die umfangreiche Diskussion der Philosophie Masaryks. Leider geht der Vf. hier nicht ganz konsequent vor, denn wenn er z. B. einzelne Kunst- und Literaturtheoretiker wie Hostinský oder Schauer anspricht, hätte er auch der Entwicklung der tschechischen Ästhetik wie der Literaturgeschichtsschreibung insgesamt größere Aufmerksamkeit widmen können. Und zudem wird nur sehr sporadisch auf Kultur- und Literaturvermittler zwischen Deutschland und Böhmen wie Glaser, Kapper oder Waldau verwiesen (Špindler fehlt gänzlich). Wenig benutzerfreundlich ist das umfangreiche, allein alphabetisch geordnete Literaturverzeichnis (S. 513–554), da die Literatur zu einzelnen Autoren somit nur mühsam ermittelt werden kann. Obgleich bezüglich der Sekundärliteratur recht ausführlich und um größtmögliche Aktualität bemüht, kann es aber naturgemäß nicht erschöpfend sein. Lückenhaft sind erstaunlicherweise vor allem manche Hinweise zur Primärliteratur. So sind zuweilen Angaben zu Werkausgaben unvollständig, werden statt umfangreicher älterer, allerdings unkommentierter Editionen des 20. Jhs. nur neuere Teilausgaben genannt, ja fehlen neuere textkritische Veröffentlichungen, während andererseits häufiger Bände doppelt verzeichnet sind. Und auch das teils dem deutschen, teils dem tschechischen Alphabet – nicht immer konsequent – folgende und das Literaturverzeichnis nicht berücksichtigende Register hätte noch ein wenig sorgfältiger gestaltet werden können, denn neben einigen Schreibfehlern wurden insbesondere einzelne beim Umbruch geänderte Seitenangaben nicht korrigiert. Dies soll aber insgesamt nicht das Verdienst einer Literaturgeschichte schmälern, die mit diesem Band weit über das hinausreicht, was bisher auf Deutsch vorlag.

Freiburg i. Br.

Peter Drews

Anton Gnirs: Topographie der historischen und kunstgeschichtlichen Denkmale in dem Bezirke Karlsbad (Prag 1933). Hrsg. vom Collegium Carolinum, besorgt von Anna Gnirs. (Handbuch der sudetendeutschen Kulturgeschichte, Bd. 8.) R. Oldenbourg Verlag. München 1996. 262 S., 404 Abb.

Schon 1895 ist in der Donaumonarchie mit der Herausgabe der ‚Topographie der historischen und kunstgeschichtlichen Denkmale‘ begonnen worden, sie wurde in der Tschechoslowakischen Republik fortgeführt. Der in Saaz 1873 geborene Archäologe, (Kunst-)Historiker und Staatskonservator Anton Gnirs wurde 1926 mit der Abfassung der Bände für Westböhmen beauftragt. 1927 erschien aus seiner Feder der Band der Kunsttopographie des Bezirks Elbogen, 1932 derjenige der Bezirke Tepl und Marienbad. Das fertiggestellte Manuskript des Bezirks Karlsbad, die letzte große Arbeit des 1933 gestorbenen Autors, konnte nicht mehr zur Drucklegung gebracht werden. Erst nach 1990 wurde eine Edition mit Zustimmung der Tschechischen Akademie der Wissenschaften ins Auge gefaßt, die von Anna Gnirs, der Tochter des Autors, mit tatkräftiger Unterstützung von Michaela Marek (Collegium Carolinum) besorgt wurde. Nach Auskunft von Frau Gnirs ist der ursprüngliche Text des Manuskripts unverändert abgedruckt worden – eine sorgfältige Arbeit des bewährten Gelehrten auf dem damals neuesten Stand. Da die einst vorhandenen über 300 Abbildungen (Ansichten, Photographien, Pläne) in Prag nicht wieder aufgefunden werden konnten, wurden sie (nach dem vorhandenen alten Verzeichnis) durch neue Abbildungen ersetzt. Im weitgehend ergänzten bzw. neu verfaßten Anmerkungsapparat wurden nach Möglichkeit der neueste Befund und aktuelle Forschungsergebnisse dargestellt, wobei auch die tschechischen Fachleute der Karlsbader Region außerordentlich hilfreich waren. Ihr großes Interesse an der Arbeit wird auch darin sichtbar, daß sie den 2. Band des Historický sborník Karlovarská (1994) [Historischer Sammelband des Karlsbader Raumes] der Persönlichkeit Anton Gnirs widmeten. Der im Werk behandelte politische Bezirk Karlsbad um 1930 ist wesentlich kleiner als der heutige; neben Karlsbad umfaßt die

Darstellung an wichtigen Orten Schlackenwerth, Lichtenstadt und Engelhaus, insgesamt 59 Ortschaften. Wie in der ‚Topographie‘ üblich, werden im Text zu den bedeutenderen Orten Archivalien, Literatur, Ortsansichten und Funde, eine Ortsgeschichte, Lagepläne, Wappen, schließlich ausführlich die wichtigeren topographischen und Kunstdenkmäler zusammengestellt und beschrieben.

Die Verluste oder Veränderungen der Denkmäler durch Krieg und Nachkriegszeit und ihr momentaner Zustand mögen manche Leser mit Trauer erfüllen; dennoch ist die posthume Veröffentlichung der Karlsbader Topographie von Anton Gnirs ein Zeichen für die gute jetzige und künftige Zusammenarbeit von tschechischen und ehemaligen deutschen Bewohnern Böhmens und für den Aufbau eines gemeinsamen Geschichtsbildes. Darüber hinaus bietet der Band für die weitere landeskundliche und historische Erforschung des Karlsbader Raumes eine neue willkommene Grundlage.

Tübingen

Peter Hilsch

Land an der Donau. Hrsg. von Günter Schödl (Deutsche Geschichte im Osten Europas.) Siedler Verlag, Berlin 1995. 719 S., Abb., Ktn., DM 128,—.

Das von Werner Conze († 1986) begründete Werk „Deutsche Geschichte im Osten Europas“ erstreckt sich räumlich über Landschaften, die zu Deutschland und zum deutschen Volk in sehr unterschiedlichen Beziehungen gestanden haben: Waren die einen einst Bestandteil des Deutschen Reiches und besaßen eine überwiegend deutsche Bevölkerung, so gab es in den anderen mehr oder weniger große, oft sehr verstreute deutsche Siedlungsgebiete, die zwar nicht die einzigen Bezugspunkte dieser Länder zu Deutschland darstellten, jedoch Anlaß zur Berücksichtigung in diesem Werk waren. Zur zuletzt genannten Gebietsgruppe gehört auch das „Land an der Donau“. Eine Beschreibung des behandelten Raumes fehlt. Der Inhalt des Bandes läßt aber erkennen, daß das historische Ungarn Gegenstand der Darstellung ist – bis zum Karpatenkamm im Norden, Osten und Südosten und einschließlich Kroatien-Slawonien. Für das Mittelalter wird auch das Ausgreifen der deutschen Südostsiedlung über die Karpaten hinweg in die Walachei und Moldau sowie auf den Balkan (Bergbau!) gestreift. Nach dem Ersten Weltkrieg gerieten große Teile des alten ungarländischen Deutschtums in neue staatliche Zusammenhänge, in denen sie mit anderen deutschen Siedlungsgruppen zusammengeführt wurden. Dies hat in der Darstellung der letzten Epoche dazu geführt, daß am Rande auch deutsche Volksgruppen mitbehandelt werden, die vorher nie zu Ungarn gehört hatten (Bessarabien- und Dobrudscha-, teilweise auch die Bukowina-deutschen). Hier stellt sich die Frage, inwiefern sich Überschneidungen zu den Bänden „Zwischen Adria und Karawanken“ und „Galizien, Bukowina, Moldau“, vielleicht auch „Rußland“ ergeben.

Die Beiträge der insgesamt sechs Autoren beziehen einerseits die Verbindungen Deutschlands und der Deutschen mit den Landschaften im Südosten auf verschiedenen Ebenen in die Darstellung ein, andererseits berücksichtigen sie das Umfeld im Südosten, so daß „deutsche Geschichte“ nicht in luftleerem Raum beschrieben wird.

Die Einleitung von Günter Schödl zum Thema „Deutsche Geschichte im Donau- und Karpatenraum: Möglichkeiten und Grenzen der Geschichtsschreibung“ (S. 11–20) bleibt zu sehr in theoretischen Überlegungen über Volk und Nation, Nationalität und Nationalismus, Staat und Minderheit verhaftet, wobei der Vf. noch einräumen muß, daß die Ergebnisse auf die deutsche Minderheit in Südosteuropa meist nicht anwendbar seien. Der Wert der südostdeutschen Heimatgeschichtsschreibung wird nicht geleugnet, sie wird aber angemahnt, sich in Methodik und Theorie zu wandeln und systematischen Fragestellungen zuzuwenden (S. 15).

„Die deutsche Südostsiedlung im Mittelalter“ erfährt durch Harald Zimmermann eine hervorragende, allseits abgesicherte und gut lesbare Darstellung (S. 21–88). Hier